

Schwarzwalder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Fig., die Reklamezeile 45 Fig. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabakt nach Tarif, der jedoch bei gesetzl. Entz. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Fig. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung. / Postk.-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 274 | Altensteig, Mittwoch den 21. November 1928 | 52. Jahrgang

Schluß der außenpolitischen Aussprache im Reichstag

Berlin, 20. Nov.

Der Reichstag hielt am Dienstag die außenpolitische Debatte fort. In den verschiedenen hierzu vorliegenden Anträgen ist, wie Präsident Lohse bei Sitzungsbeginn mitteilte, noch ein nationalsozialistischer Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann hinzugekommen.

Abgeordneter Münzenberg (Kom.) führt aus, die mit Unterstützung der Sozialdemokraten geführte deutsche Außenpolitik habe einen durchaus imperialistischen Charakter. Es sei bezeichnend, daß der sozialdemokratische Reichstagsführer Müller die Anerkennung des deutsch-nationalen Großen Westars und sogar der nationalsozialistischen Presse gefunden habe. Müller sei der beste Vertreter des neudeutschen Imperialismus. In Genf habe die deutsche Außenpolitik ein vollständiges Fiasko erlitten. Von einem bloßen Rückschlag könne man nicht reden. Die deutsche Delegation habe vielmehr, ohne irgendeine ihrer Forderungen durchzusetzen, ein ganzes Bündel neuer Verpflichtungen übernommen. Die deutsche Außenpolitik verfolge das Ziel, Deutschland in den Bund der westlichen kapitalistischen Mächte gegen Sowjetrußland einzualiefern. Diese Tendenz werde geltendgemacht durch den Anschluß der deutschen Großbanken an die antirussische Gläubiger-Interessengemeinschaft und durch die widerrechtliche Beschloßnahme russischen Staatseigentums, das in Berlin versteigert werden sollte. Die Kommunisten würden gegen diese antirussische Tendenz der deutschen Außenpolitik den Kampf aufnehmen nicht im Parlament, sondern durch eine Arbeiterbewegung der Arbeiterkraft außerhalb des Parlaments. Im kommenden Kriege würden die Kommunisten die Reichswehr auffordern, zu Sowjetrußland überzugehen. (Beifall bei den Kommunisten.)

Abg. Freiherr von Rheinbaben (D. Sp.) gibt der besonderen Freude der Deutschen Volkspartei Ausdruck darüber, daß der Reichsaußenminister nach längerer Krankheit wieder in alter Frische seine Geschäfte übernommen hat. Die Volkspartei ist mit den Ausführungen des Ministers einverstanden. Deutschland hat jetzt den Kampf für seine Rechte anzufechten. Es ist notwendig, daß dieser Kampf auch durch die deutsche Volkspartei unterstützt wird. Wir kommen nicht weiter, wenn jede Partei ihre Sonderforderungen stellt, wenn jedweder Deutscher seine eigene Außenpolitik treibt; wir müssen uns zunächst auf diejenigen Forderungen einigen, die eine Aussicht auf Verwirklichung haben, weil sie auch im Interesse der übrigen Länder liegen. Graf Westarp verlangt Schluß mit der Locarno-Politik. Wir sagen demgegenüber: Deutschland ist durch diese Politik geschädigt worden gegen eine Wiederholung des Ruhr-Einzugs. Bei der Rede des Zentrumsabgeordneten Dr. Kaas ging mir die Melodie durch den Kopf: „Und ein bißel Lieb und ein bißel Feind“ (Zurück: Und ein bißel Feindschaft ist allerweil dabei!) Vor gar nicht langer Zeit hat aber Dr. Wirth immer wiederholt, daß Dr. Stresemann mit der Locarno-Politik nur die Brücke beschritten habe, die das Zentrum gebaut habe. Wir halten an der Locarno-Politik fest, wir müssen mit Frankreich und England weiter Politik treiben, wenn wir freier werden wollen. Der Redner geht dann zu den Besprechungen mit Polen über. Seitens der deutschen Außenpolitik, so erklärte er, wurde immer wieder versucht, mit Polen zu einem Handelsvertrag zu kommen. Wieder einmal ist aber festzustellen, daß durch die Schuld Polens ein Abschluß verhindert worden ist. Wir können nicht anders, als in Betrachtung aller dieser Vorgänge an dem guten Willen der polnischen Politik zu zweifeln. In der Tschscholowafel werde aber das Deutschland immer noch unterdrückt.

Ein englisch-französisches Militärsabkommen hätte die Locarno-Politik zunächst gemacht. In der Reparationsfrage ist die Verhandlungsposition Deutschlands gegenüber der Zeit vor Locarno verbessert. Ohne Zustimmung Deutschlands ist keine Lösung möglich. Der von Poincaré eingenommene Standpunkt wird von objektiven Sachverständigen nicht anerkannt werden. Wir hoffen, daß angesichts der großen Aufgaben, die wir jetzt zu bewältigen haben, ein größeres gegenseitiges Verständnis zwischen den Parteien sich entwickelt. Daran scheint es freilich noch zu fehlen: angesichts der Tatsache, daß der Führer des Reichsländbundes, der Abgeordnete Hepp, das nationalsozialistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsaußenminister mit unterschrieben hat. (Hört! Hört!)

Abg. Dr. Veitshaid (Cos.): Seit einigen Jahren sind die außenpolitischen Debatten in Inhalt und Grundform immer dieselben. Wir sind grundsätzlich für die Verständigungspolitik, weil wir den Frieden wollen und den Rechtsgedanken über den Machtgedanken stellen. Andere Parteien sind für diese Politik, weil sie keinen anderen Ausweg sehen. Herr von Rheinbaben hat seine vielen Bitten niemals ganz vollendet. Er sagte: „Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen!“ So geht es weiter. Die uns Deutsche wenig beschreibende jüngste Entwicklung der Locarno-Politik ändert nichts daran, daß mit dieser Politik in der allgemeinen Friedenspolitik und Kriegsvorbereitung Fortschritt gemacht worden sind, daß jeder Krieg und jede Kriegserfahrung mehr als bisher Anzeichenheit über Völker geworden ist. In der Abrüstungsfrage sehe ich nicht die Kardinalfrage. Wir danken dem Großen Bernstorff für seine eifrige Arbeit in der Abrüstungskommission. Wir hoffen, daß er

diese Arbeit recht lange fortführen wird. (Beifall) Selbst wenn aber die Abrüstungskonferenzen mehr Erfolg haben würden, als sie bisher hatten, so würde doch die Differenz in der Rüstung zwischen uns und den übrigen Mächten noch immer sehr groß sein. Uns ist wichtiger als die Abrüstungsfrage die Förderung der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. Den Kellogg-Pakt überhagen wir nicht. Er ist eine schöne und gute Geste, aber er hat manche Mängel. Wir erwarten, daß Stresemann von dem bisher beschrittenen Weg der Außenpolitik nicht abweichen wird. Zu der vom Zentrumsabgeordneten Schreiber außerhalb des Hauses an der Zusammenkunft des Auswärtigen Amtes geübten Kritik muß ich sagen: Wir können unsere diplomatischen Vertreter nicht nach Konfession und Weltanschauung, ausführen, sondern nach der Fähigkeit. Wen sollten wir sonst nach Konstantinopel schicken? (Heiterkeit) Soll nach Moskau ein Abteil gehen, nach Jerusalem ein Katholik oder ein Jude? (Heiterkeit) In einer Beziehung brauchen wir allerdings eine Reform. In diplomatische Dienste darf nicht nur den bestenden Kreisen offenstehen, sondern muß tüchtigen Kräften auch aus der Arbeiterkraft und den Mittelschichten geöffnet werden.

Abg. Emminger (D. Sp.): Beim Abschluß des Kellogg-Paktes war es eine angenehme Begleitmusik, daß die Tschscholowafel an der bayerischen Grenze Truppen zusammenzog. Die Bedeutung des Kellogg-Paktes ist umstritten. Er wird soviel bedeuten, wie die Vereinigten Staaten aus ihm machen wollen. Seit den 14 Wilson-Punkten ist das Vertrauen des deutschen Volkes auf amerikanische Hilfe recht gering geworden. Im deutschen Volk da nie ein Dankschuldgefühl gegen die Franzosen bestanden, auch in der Parteipolitik nicht. So bestanden durchaus die Voraussetzungen für die Locarno-Politik. Die sentimentale Locarno-Politik hat durch die letzten Ereignisse einen barten Stoß erlitten, aber die realpolitische Seite von Locarno ist unverändert geblieben. Wir müssen daran festhalten, denn die Garantie der Stabilität unserer Westgrenze ist auch für uns ein Vorteil. Friede, Freiheit, Gleichberechtigung! Wenn wir für diese Forderungen geschlossen und einig eintreten, dann werden wir trotz aller Not und trotz der unpopulären Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage auch diesmal Herr werden.

Abg. Graf zu Reventlow (N.S.) meint, in Genf sei die Locarno-Politik begraben worden. Auch Briand, der von den letzten Verhandlungen zum deutschen Nationalbesitz gemacht worden sei, habe jetzt keinen Heiligenschein verloren. Die Locarno-Politik hat Deutschland keinen Vorteil gebracht, sondern es nur zu seinem Schaden an England und Frankreich gebunden. Die deutschen Verträge mit Rußland seien nur ein Fetzen Papier, um die deutsche Deffektivität zu beruhigen. Wir brauchen Führer, die uns durch Befestigung der über das deutsche Volk verflochtenen Lagen von der Geld- und Judenherrschaft befreien. (Beifall bei den Nationalsozialisten)

Abg. v. Söbel (Chr. Nat. Sp.) wendet sich gegen jeden Außenhandel in der Räumungs- und Reparationsfrage. Der Redner fordert, in den Sachverständigenauschuss auch einen Vertreter der Landwirtschaft aufzunehmen. Eine Zahlungsvorschriftung Deutschlands könne überhaupt nicht mehr anerkannt werden.

Abg. Best (Vollrechtspartei) erklärt dem deutsch-nationalen Redner gegenüber, nicht der Dawesplan sei die Ursache der schweren Belastung der deutschen Wirtschaft, sondern umgekehrt sei der Dawesplan darauf zurückzuführen, daß nach der Geldentwertung irrend ein Ausweg gesucht werden mußte. Die schweren Lasten, die Deutschland auferlegt werden, seien damit begründet worden, daß Deutschland ja mit einem Federstich seine innere Verschuldung erledigt habe. Bei den Sachverständigenberatungen zur Reparationsfrage müßten auch die Aufwertungsansprüche zu Worte kommen.

Abg. Dr. Schreiber (Z.) geht auf die Ausführungen des Abgeordneten Veitshaid über die Reformvorschlüsse für die Behebung des Auswärtigen Amtes ein. Wir wollen allerdings, so führt er aus, daß das kulturelle Moment im Dienst des Auswärtigen Amtes mehr als bisher betont werde. Mit dem Sozial- und Kulturrat, das allein ist diese Forderung nicht erfüllt. Wir wollen, daß auch bei der diplomatischen Vertretung Deutschlands die Besonderheiten der Weltanschauung zur Geltung kommen.

Damit schließt die Aussprache. Die Anträge, die sich auf das besetzte Gebiet beziehen, werden dem Haushaltsausschuss und dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Der nationalsozialistische Antrag auf Einstellung oder Verminderung der Daweszahlungen wird gegen die Nationalsozialisten, Kommunisten und die Christlich-Nationale Bauernpartei abgelehnt. Der Antrag auf namentliche Abstimmung über das von den Nationalsozialisten und der Christlich-Nationalen Bauernpartei gegen Dr. Stresemann einbrachte Mißtrauensvotum wird zunächst von den Antragstellern und den Deutsch-nationalen, dann unter großer Heiterkeit der Mehrheit auch von den Kommunisten unterschützt. In der namentlichen Abstimmung wird der Mißtrauensantrag mit 219 gegen 98 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutsch-nationalen, Kommunisten und der Christlich-Nationalen Bauernpartei bei 3 Stimmenenthaltungen abgelehnt. Dann vertagt sich das Haus auf nächsten Dienstag 3 Uhr.

Das Echo der Auslandspresse

Rede Dr. Stresemanns in der französischen Presse

Paris, 20. Nov. Das Wiedererscheinen des Reichsaußenministers im Reichstag wird von der übergroßen Mehrheit der französischen Presse sympathisch begrüßt. „Deuvre“ sagt: Stresemann erblüht in den letzten Erklärungen Baldwin, in deren Verlauf er sich für eine solche Räumung des Rheinlandes ausgesprochen hat, eine weise, tiefe Blicke. Da der englische Premierminister die Anwesenheit — mindestens theoretisch — vor dem April geregelt zu haben wünscht, um bei den allgemeinen Wahlen daraus Nutzen zu ziehen, wäre jede Verzögerung der Regelung den französischen Interessen schädlich. „Revue Parisien“ schreibt: Man muß hoffen, daß sich Stresemann für die Verhandlungen den Vorteil, Zugeständnisse zu bewilligen, vorbehalten hat. „Echo de Paris“ schreibt: Stresemann hat in seiner Rede die Vorteile von Locarno angeleiert und darauf hingewiesen, daß ein englisch-französisches Militärsabkommen mit dem Geist — wenn nicht mit dem Buchstaben dieser Verträge — unverträglich ist. Er hat leider recht. Frankreich hat der deutschen Außenpolitik alle seine Waffen ausgeliefert. „Figaro“ sagt: Stresemann hat, nachdem er die Linke durch den Hinweis auf den Vertrag von Locarno befriedigt hat, die Nationalisten dadurch glücklich gemacht, daß er die unersättliche Zurückziehung der alliierten Truppen aus Deutschland forderte.

England und die Rede Dr. Stresemanns

London, 20. Nov. Die Reichstagsrede des Reichsaußenministers steht im Mittelpunkt der gesamten englischen Presse. „Daily Telegraph“ führt am Kopf die fettgedruckte Überschrift: „Deutschlands Forderung nach der Rheinlandräumung“ und bemerkt, der Kern seiner wichtigsten Reichstagsrede sei, daß Deutschland es unbedingt ablehnen werde, die baldige Räumung des besetzten Gebietes mit finanziellen oder politischen Gegenleistungen zu erkaufen. Die Bedingungen für die Räumung seien im Versailler Vertrag festgelegt und Deutschland gründe seine Rechtsansprüche darauf. „Daily Express“ bringt seine Berliner Meldung über die Rede unter der Überschrift: „Stresemann greift Großbritannien an“. Der Berliner Korrespondent des Blattes führt aus: Stresemann, der seit 6 Monaten gegen eine Krankheit kämpfte, die eine Zeitlang drohte, Deutschland seines größten politischen Führers zu berauben, vollzog eine dramatische Rückkehr ins öffentliche Leben mit einer Erklärung von höchster internationaler Bedeutung. Seine Rede entwickelte sich zu einer Attacke gegen die Staatsmänner Frankreichs und Großbritanniens. Er klagte England und Frankreich der Inaktivität gegenüber Deutschland in der Frage der Rheinlandräumung an. Er klagte England und Frankreich der verächtlichen Inaktivität gegenüber der ganzen Welt im Zusammenhang mit dem gescheiterten Stettinpakt an. „Morning Post“ hebt in ihrer Einleitung zur Rede des deutschen Außenministers hervor, daß Dr. Stresemann scharf das englisch-französische Flottentkompromiß kritisierte.

Unsere Gläubiger als Schuldner

Wie hoch sind die interalliierten Schulden?

Übernahme der interalliierten Schulden wird in den Denkschriften, die Deutschland vorgelegt werden, von unseren Gläubigern verlangt. Die Revision des Dawesvertrages steht ganz im Zeichen der Höhe der interalliierten Schulden, wenn auch offiziell sowohl von Deutschland wie von Amerika ein Zusammenhang bestritten wird. Soviel steht fest: unter die Höhe dessen, was unsere Gläubiger selbst zu zahlen haben, wird die deutsche Reparationssumme nicht zu drücken sein. Wie hoch ist aber die Schuldsumme der Interalliierten untereinander? Man sollte meinen, daß über diesen Punkt, da es sich doch um nackte Zahlen handelt, Einigkeit besteht. Aber dies ist leider keineswegs der Fall. Die Summen, die genannt werden, schwanken um Milliardenbeträge, wobei noch zu erwähnen bleibt, daß ganz falsche Bewertungsgrundlagen angelegt werden. Unsere Gläubiger belieben es selbstverständlich, die Höchstbelastungsgrenze als Normalbasis anzugeben, während doch in Wirklichkeit die Annuitäten für die verschiedenen Länder je nach dem Zinssatz schneller oder langsamer anwachsen und zu ganz verschiedener Zeit die Höchstgrenze erreichen. Es ist ein nicht leicht zu lösendes Problem, das dadurch entsteht, daß die deutschen Reparationszahlungen nach dem Dawesvertrag nach 36 Jahren (Abgungsjahr der Eisenbahn- und Industriecapitalien) abnehmen, während sämtliche interalliierten Schulden im Laufe der Jahre mit der automatischen Heraussetzung der Zinssätze größer werden. Bei jeder Berechnung der Höhe der interalliierten Schulden muß man also unbedingt von Gegenwartswerten ausgehen, und es wäre ganz falsch, die Höchstziffern, die in manchen Fällen erst in 30, 40 Jahren erreicht werden, zur Grundlage zu nehmen. Der Gegenwartswert der alliierten Schulden an Amerika beträgt bei einem Zinssatz von 4,25 Prozent 6,62 Milliarden Dollar gleich 26,48 Milliarden Mark. Würde Deutschland diese Schuld übernehmen, und sie zu

Neues vom Tage.

5 Prozent verzinsen (unter diese Verzinsung wird wohl kaum bei einer Privatierung der Schuld zu gehen sein), so würde sich eine Annuität von 1324 Millionen Mark ergeben. Bei einer Verzinsung von 5,5 Prozent würde die jährliche Zahlung auf 1456 und bei einer 6prozentigen Annuität auf 1590 Millionen ansteigen. Das ist aber noch nicht alles. Denn Frankreich und Belgien verlangen bekanntlich über den Erlaß ihrer Schuldzahlungen an ihre Gläubiger hinaus Reparationsgelder zur Wiedergutmachung der während des Krieges zerstörten Sachwerte und Gebiete. Frankreich hat für den Wiederaufbau im Laufe der Jahre Anleihen in Höhe von 84 Milliarden Francs gleich 14 Milliarden Goldmark ausgegeben. Bei einer 5prozentigen Verzinsung würde sich eine Annuität von 700 Millionen Mark ergeben. Außerdem verlangt Belgien den Erlaß für die sechs Milliarden Papiermark, die während des Krieges von der deutschen Besatzungsarmee verausgabt wurden und nun als wertloses Papier in den Tresors der Bank von Belgien liegen.

Wie sind nun die einzelnen Länder an den Reparationszahlungen beteiligt, wie hoch ist ihrerseits ihre Schuld an Amerika und wie haben sie ihre Schuldzahlungen mit Amerika geregelt? Frankreich erhält 52 Prozent, England 22 Prozent, Italien 10 Prozent und Belgien 8 Prozent der deutschen Reparationszahlungen. Die Höchstannuität der Schuldzahlungen dieser vier Länder an Amerika sehen folgendermaßen aus: England hat 788 Millionen, Frankreich 513 Millionen, Italien 332 Millionen und Belgien 53 Millionen zu zahlen, während laut Dawesplan England 550 Millionen Mark, Frankreich 1300 Millionen, Italien 250 Millionen und Belgien 53 Millionen zu erhalten haben. Für England und Italien ergibt sich demnach ein Defizit, das im Falle England aber durch die Zahlungen, die Frankreich und Italien zu leisten haben, mehr als ausgeglichen würde. Da England erklärt hat, daß es von seinen Schuldnern niemals mehr verlangen würde, als es selbst an seine Gläubiger zu zahlen habe, würde es bei einer Uebernahme seiner amerikanischen Schuld durch Deutschland wohl mit der Streichung seiner französischen und italienischen Forderungen einverstanden sein. Wie man aber auch hin- und herrechnet, so kommt man bei einer Uebernahme der alliierten und interalliierten Schulden nicht unter einen Minimalbetrag von zwei Milliarden pro Jahr.

Was Deutschland aber für diese „Berringerung“ seiner Reparationslast zu leisten hat, ist ungeheuer groß und gefährlich. Es wird sich jede Regierung bis ins Kleinste überlegen müssen, ob sie die Verantwortung für eine jährliche Tributzahlung in dieser Höhe ohne Transferschutz wird auf sich nehmen können. Auch wird man immer wieder betonen müssen, daß es sich diesmal um eine Endlösung handelt, an der nicht mehr zu rütteln ist. Jede Vernachlässigung und Nichterfüllung seiner Schuldnerpflichten würde Deutschland mit dem Verlust seines internationalen Kredites zu bezahlen haben. Noch eine Gefahr ist nicht zu unterschätzen: es wird immer mehr das Bestreben offenbar, Deutschland in eine Gegnersstellung zu Amerika zu drängen; denn wenn unsere Gläubiger die These aufstellen, daß sie von Deutschland nicht mehr verlangen, als sie selbst an Amerika zu zahlen haben, und wenn sie uns Schuldennachlaß in der Höhe in Aussicht stellen, in der ihnen selbst von Amerika aus entgegengekommen wird, so muß naturnotwendigerweise Deutschland das allergrößte Interesse haben, daß Amerika Konzessionen gegenüber seinen Schuldnern macht. Man will also gerne Deutschland die Initiative in der Frage der alliierten Schulden aufzwingen. Nichts könnte für uns verhängnisvoller sein, als uns in diese Falle locken zu lassen. D. L.

Die Einigungsverhandlungen in Nordwestdeutschland auf den 24. November verschoben

Düsseldorf, 20. Nov. Nachdem der Termin vor dem Landesarbeitsgericht bereits auf den 24. November anberaunt worden ist, sind die beiden Parteien darüber einig, daß die Verhandlungen bis zur Entscheidung dieses Gerichts ausgesetzt werden zumal durch das Dazwischenliegen der Feiertage (Bußtag in Preußen) nur zwei Arbeitstage verloren gehen. Beide Parteien legen Wert darauf, die Verhandlungen nicht abjubren.

Nach der Unterbrechung der Vermittlungsverhandlungen

Berlin, 21. Nov. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Duisburg fand eine längere Besprechung der Unterhändler und Funktionäre der Freien Gewerkschaften statt, die sich eingehend mit der durch die Unterbrechung der Vermittlungsverhandlungen geschaffenen Lage beschäftigte. Vor allem wurde die Frage erörtert, unter welchen Bedingungen die Arbeiter wieder in die Betriebe zurückkehren sollen. Man vertrat die Auffassung, daß der bis zum 31. Oktober gültige Tarif vorläufig weiter gelten könne. Vom Tage der Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts soll die Bezahlung nach dem neuen Schiedsspruch eintreten. Für den Fall, daß das Urteil des Reichsarbeitsgerichts ungünstig für die Arbeiter ausfallen sollte, würde man auf einem neuen Schiedsspruch bestehen. Bis zu seinem Abschluß soll der alte Schiedsspruch gelten. Die Gewerkschaften bestehen auf alle Fälle auf Anerkennung des für verbindlich erklärten Schiedsspruchs.

Geschlossenheit der Gewerkschaften

Berlin, 21. Nov. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ wird von gewerkschaftlicher Seite mitgeteilt, daß in Kreisen der Metallarbeiterverbände die Veröffentlichung der Darlegungen des Arbeitgeberverbandes über den bisherigen Verlauf der Düsseldorfer Vermittlungssaktion großes Befremden hervorgerufen hat. Die drei Metallarbeiterverbände werden in einer gemeinsamen Sitzung zu der neuen Lage Stellung nehmen und die Darlegung des Arbeitgeberverbandes eingehend beantworten. Bis zur Entscheidung des Duisburger Landesarbeitsgerichts werden die Metallarbeiterverbände keine Beschlüsse zu dem Angebot der Arbeitgeber fassen. Von gewerkschaftlicher Seite wird betont, daß entgegen anderslautenden Gerüchten die Geschlossenheit der Metallarbeiterverbände nach wie vor vollkommen sei.

Endergebnis der Berliner Kirchenwahlen

Berlin, 20. Nov. Aus den Groß-Berliner Gemeinden liegen nunmehr die endgültigen Ergebnisse der Kirchenwahl vor, die allerdings noch einer amtlichen Bestätigung bedürfen. Es sind insgesamt gewählt 1896 Kirchenälteste, 6388 Gemeindevorsteher, mithin also 8284 Mitglieder der Gemeindeförperschaften. Die kirchenpolitische Gruppierung ergibt folgendes Bild: Positive Union 3938, Evangelische sozialistische Vereinigung (Mittelpartei) 510, Freunde der freien Volkskirche (Liberale) 1349, Kunst für deutsche Kirche 56, Religiöse Sozialisten 20, Ueberparteilich 2464. Eine wesentliche Verschiebung der kirchenpolitischen Gruppierung gegenüber dem bisherigen Stand ist nicht eingetreten.

Uebersetzung der britischen Reparations-Denkschrift

London, 20. Nov. Wie der amtliche englische Funkdienst meldet, ist die Denkschrift, in der die englische Auffassung zur Reparationsfrage dargelegt wird, der deutschen Regierung durch ihren Botschafter in London mitgeteilt worden.

Der Nachtragset für 1928 verabschiedet

Berlin, 20. Nov. Der Nachtragset für 1928, welcher zugleich den Personaletat für 1929 darstellt, wurde heute vom Reichskabinett verabschiedet. Er wird sofort dem Reichsrat zugeleitet werden, sodas mit seiner Verabschiedung im Reichsrat bis Ende dieses Jahres zu rechnen ist. Das Reichskabinett verabschiedete weiter den Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes, der unnerzüglich dem Reichsrat zugeleitet wird, damit seine Erledigung noch vor Weihnachten erfolgen kann.

Ehrung der nordischen Dichterin

Greifswald, 20. Nov. Selma Lagerlöf wurde zu ihrem heutigen 70. Geburtstag von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald die Doktorwürde ehrenhalber verliehen.

Erdstoß in Veuthen

Veuthen O.S., 20. Nov. Heute früh 5 Uhr wurden die Bewohner durch eine starke 10 Sekunden dauernde Erdererschütterung, die Möbel und Einrichtungsgegenstände zum Schwanen brachte, aus dem Schlafe geweckt. Besonders stark wurde der nördliche Stadteil betroffen.

Explosion in einer französischen Patronenfabrik

Paris, 20. Nov. In der Patronenfabrik Vincennes erfolgte heute nachmittag eine schwere Explosion. Nach den vorläufigen Feststellungen wurden 12 Personen getötet und zahlreiche verletzt. Unter den Opfern des Unglücks befinden sich sowohl Militär- wie Zivilpersonen. Umfangreiche Rettungsmaßnahmen sind eingeleitet.

Paris, 20. Nov. Es steht nunmehr fest, daß nicht mehr als vier Arbeiter bei der Explosionskatastrophe in Vincennes ums Leben gekommen sind, während eine Arbeiterin schwer verletzt wurde, ohne daß sie in Lebensgefahr schwebt. Nach einer vom Kriegsministerium ausgegebenen Mitteilung haben im ganzen 8 Arbeiter und Arbeiterinnen Verletzungen erlitten. Ein auf Grund der Explosion in einem benachbarten Patronen enthaltenden Raum ausgebrochenes Feuer konnte rechtzeitig von der Fabrikfeuerwehr gelöscht werden. Von den 40 angefahrenen Rifen Zündpatronen sind übrigens nur vier Rifen explodiert. Die Lieferung stammte aus der Handwerkerschule von Bourges. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt. Man spricht von einer Selbstzündung der Zündkapseln, schließt aber auch die Hypothese eines Fabrikationsfehlers nicht aus. Die Feuerwerker von Bourges werden eine Nachprüfung vornehmen.

Frankreichs Vertretung beim Völkerbund

Paris, 20. Nov. Ein heute unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltener Ministerrat hat beschlossen, den durch Paul-Boncourts Demission freigewordenen Posten eines französischen Delegierten beim Völkerbund — jedenfalls vorläufig — nicht neu zu besetzen, da Briand ständiger Delegierter Frankreichs bleibe und es deshalb unnötig sei, ihm einen neuen Erlahmann zu geben.

Neuer Piratenüberfall am Yangtse

Schanghai, 20. Nov. (Reuter.) In der Yangtse-Mündung wurde eine Dismule von 60 Seeräubern überfallen, die die aus 18 Mann bestehende Besatzung nach hartem Kampf überwältigte, sie bis auf drei ermordete und die Leichen über Bord warf. Die Dismule wurde erst nach Zahlung eines Lösegeldes von 16 000 mexikanischen Dollars freigegeben.

Belgischer Kabinettsrat über die Reparationsfrage

Brüssel, 20. Nov. Der Kabinettsrat widmete den größten teil der Sitzung der Prüfung der Reparationsfrage im Hinblick auf den demnächst erfolgenden Zusammentritt der Sachverständigen und stellte fest, welche Haltung die belgische Regierung in der Angelegenheit einnehmen wird.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Neister, Weimar

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Radanyi stand neben der schlanken Mädchengestalt, die in dem dunklen Sammetkleid mit den goldblonden Zöpfen, die ihr über die Brust fielen, aussah wie ein lebendiges Bild von Rubens. Sein Blick hing unverwandt an ihr. „Wohin gehst du?“ rief er nochmals erregt hervor.
„Nach Schottland zur Tante Kestissin. — Für volle drei Jahre. — Ich freue mich uniaugar!“
„Du freust dich?“ Radanyi konnte es nicht begreifen, daß sie ging, noch weniger, daß sie sich freute. Er war sich für den Moment selbst noch so unklar in seinem Fühlen und wußte die Erregung nicht recht zu deuten, die ihn plötzlich beinahe taumelig machte. Er war doch so ungezählte Male in all diesen sechs Jahren um Eve Maria gewesen, hatte mit ihr gelacht, geplaudert, gespielt und heute war es nun auf einmal so ganz anders als bisher. Er sah sie an, als wären seine Augen bislang blind gewesen und hatten immer nur ein Kind gesehen und war doch ein entzückend schöner Mädchenskörper, der sich eben zu köstlichster Blüte entwickelte, neben ihm war diese Blume herangewachsen und er hatte es kaum beachtet. „Eve Mi“, sagte er stotternd und suchte nach den schmalen Händen, die sie ihm so willig überließ. „Kannst du noch bleiben? Für eine halbe Stunde wenigstens. Ja? — Bitte!“
Haller sah ihn forschend an. Clemer bemerkte es nicht. Er war zu sehr mit sich selbst beschäftigt.
Dem Direktor aber war das Benehmen seines Schülers sofort erklärlich. Er entfernte sich mit dem Bemerkten, noch einen Auftrag für den Stefan zu haben. Es war das beste, er gönnte dem Jungen ein paar Minuten des Alleinseins mit der Geipiella. Radanyi wurde in Bälde fünf- undzwanzig Jahre. Ein Mann, reif für die Liebe.
Es hatte ihn schon seit langem gewundert, daß er so gar nichts für die Frauen zu fühlen schien. Er sprach nie über sie. Er tänzelte und flirtete nicht. Er sah nichts von den begehrten Blicken, die ihn gar häufig trafen. Nur

zu Alice Ballin ging er mit Vorliebe. Aber Haller wußte um jeden Gedanken seines Schülings. Er hatte ihn einmal im Scherze gefragt, wann er sich zu verheiraten gedente. Da hatte ihn Radanyi ganz verblüfft angesehen.
„Meister, an so etwas habe ich gar nicht gedacht. Ich bin doch so gut ausgehoben bei Ihnen. Was sollte ich jetzt schon mit einer Frau?“
Und nun war in dieser Stunde die Liebe so über-taschend in Clemers Leben getreten. Wenn sie ihm Glück brachte? Haller hob im Flur beide Hände, wie zum Segen. Er liebte den Jungen. Dessen Freude war seine Freude und dessen Leid sein eigenes. Aber ob die Komtesse Warren die gleiche Liebe empfinden würde, wenn auch bei ihr eines Tages das Erwachen kam? Sie wußte noch nichts von Weib sein und wenn, dann kam einer aus ihren Kreisen und holte sie heim und der arme Clemer konnte zur Seite stehen und wenn sein Herz dabei verblutete, er mußte verzichten.
Haller horchte nach einem Laut, der aus dem Zimmer drang. Es war Eve Marias Stimme. Er konnte nicht verstehen, was sie sprach; dann blieb alles ruhig.
Clemer hielt noch immer die Hände der Geipiella zwischen den seinen, hob eine nach der anderen an seine Lippen und küßte sie.
„Was machst du, Clemer? Du bist ja komisch heute!“
„Bin ich das, Eve Mi?“
„Ja, du hast mir doch niemals sonst die Hand geküßt, nur immer den Mund.“ Sie streckte sich und bot ihm die Lippen, unter denen die weißen, schönen Zähne schimmerten.
„Willst du nicht?“ lam es enttäuscht.
„Doch! Doch!“ haßte er heraus. Seine Finger zitterten und waren kalt und feucht. Er legte seinen Mund mit einem Zögern auf den ihren und mußte die Augen schließen, um sie nicht zu sehen. „Eve Mi!“ stammelte er gepreßt. Liebe Eve Mi!“
Er mußte sich sehen. Es drehte sich alles um ihn im Kreise. „Wie bist du eigen!“ sagte das Mädchen und fuhr die Scheitellinie seines Hares entlang. „Wie das spricht, Clemer.“ Er fühlte, wie ihre Wangen sich dagegenlegte. Beide Hände vergrub er in den Taschen seines Jackettes, damit das Kind gefeit sei gegen jede Berührung von seiner Seite.

Ohne Scheu schmiegte sie sich auf seine Knie, wie sie das in all den Jahren vorher getan hatte. Er mußte den Arm um sie legen, um ihr einen Halt zu geben.
„Bleibst du wirklich drei volle Jahre?“ frag er und verlauchte vergeblich, seiner Stimme den alten Klang zu geben.
„Ja!“ — Sie legte seinen Kopf gegen ihre Schulter und fuhr ihm über die Wangen. „Wenn ich komme, bin ich eine junge Dame, sagt Vater. Du wirst schauen, Clemer, wie ich dann gewachsen bin, denn ich will so groß werden wie du!“
Seine Rechte drückte sich fester um den schlanken Mädchenskörper. „Und dann, wenn du wiederkommst, wirst du mich nicht mehr kennen, Eve Mi!“
„Dich nicht mehr kennen.“ Ihre weichen, warmen Finger legten sich um sein Gesicht. Ihre Augen lächelten ihn an. „Ich kenne dich. Du kannst sicher sein, daß ich dich nicht vergesse, denn so wie du . . .“
Sie wurde brennend rot und hielt verlegen inne.
„Sprich weiter, Eve Mi!“
„Wenn du nur nicht so eigen wärest heute. — Ich weiß nicht wie . . . dann, dann . . .“
„Was wäre es dann?“
Sie schüttelte den Kopf mit dem flimmernden Blondhaar und strich mit ihren weichen, warmen Lippen seine Stirne entlang. Beide Arme um seinen Hals schlingend, schmiegte sie sich eng gegen ihn.
„Ich hab dich lieb, Clemer!“
„Wirklich, Eva Maria?“
„Ja, wirklich!“ wiederholte sie erstaunt. „Du glaubst es wohl nicht? — Du weißt es doch!“
Er nickte und senkte sein Gesicht. Als er es wieder hob, hing ihm die Tränen an den Wimpern.
„Weinst du?“ Sie sah ihn maßlos erschrocken an.
„Weil du gehst, Eve Mi!“
„Du sollst aber nicht weinen, Clemer — du sollst nicht weinen.“ Nun schossen auch ihr die Tränen über die Wangen. „Ich will alle Tage an dich denken und nachts auch, ehe ich einschlafe, und will immer beten für dich, das hilft am meisten!“
(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Mittensteig, den 21. November 1928.

Kauft Wohlfahrtsbriefmarken! Am 15. November beginnt der Verkauf der diesjährigen Wohlfahrtsbriefmarken zugunsten der Deutschen Nothilfe. Die neue Serie umfasst nicht wie früher vier, sondern fünf Marken. Zum erstenmal erscheint nämlich eine 5-Pennigmarke zur Finanzierung von Drucksachen. Die Marken tragen in mehrfarbigem Druck die Wappen von Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig und Anhalt. Neu ist auch eine Bildpostkarte mit eingedruckter 8-Pennigmarke, die als Glückwunschmarke dienen soll. Vier 8-Pennigmarken und drei 15-Pennigmarken sind wieder zu den beliebtesten Markenheften zusammengestellt. Der Wohlfahrtsausschlag beträgt wie in früheren Jahren 100 Prozent, nur die 8-Pennigmarke und die Postkarte werden aus Zweckmäßigkeitsgründen für 15 Pfg. verkauft. Zweck der Wohlfahrtsbriefmarken ist es, recht vielen Gelegenheit und Anregung zu Spenden für die notleidenden Bevölkerungskreise zu geben. Der Reinertrag der Marken fließt nämlich der freien Wohlfahrtspflege zu.

Das Rauchverbot in Eisenbahnzügen. Nach § 17 der seit 1. Oktober gültigen Eisenbahnverkehrsordnung ist eine angemessene Anzahl Nichtraucherabteile in jeder Wagenklasse bereitzubehalten. Ohne Einrechnung der Frauenabteile ist die Hälfte der Wagen oder Abteilungen der Post- und der Holzklassen für Nichtraucher zu bestimmen. Ist nur ein Abteil der betreffenden Wagenklasse vorhanden, so darf nur mit Zustimmung aller Mitreisenden geraucht werden. Wenn möglich, sind ganze Wagen für Raucher und Nichtraucher vorzuziehen. Bei Übertretung des Rauchverbots ist ohne vorherige Verwarnung eine Geldbuße von zwei Mark zu erheben. Hierüber ist eine Bescheinigung mit dem Vermerk „Rauchbuße“ auszustellen, zu lösen und dem Reisenden auszuhändigen. Sollte der Reisende die Zahlung verweigern, so ist er auf dem nächsten Bahnhof vorzuführen.

Kohrdorf, 20. Nov. (Beerdigung.) Am Sonntag fand unter außerordentlich großer Teilnahme aller Kreise von hier und der Umgebung die Beerdigung des nach einer Magenoperation und nach hinzugekommener Lungenentzündung verstorbenen Fabrikanten Eugen Koch, Geschäftsführer und Teilhaber der Schwarzwälder Tuchfabrik L. G., statt. Mit Herrn Koch ist ein hoch geschätzter Mitarbeiter und sehr beliebter Arbeitgeber dahingeshieden, dessen Tod für die Gemeinde und Firma einen großen Verlust bedeutet. Im Gemeinderat und Kirchengemeinderat war sein Rat sehr geschätzt und in seiner Milde und Friedfertigkeit trug er oft zu einem Ausgleich der Gegensätze bei. In der Gemeinschaft erfreute er sich ebenfalls großer Liebe und Anhänglichkeit. Von den Angestellten und Arbeitern der Firma war er wie ein Vater geschätzt und die Trauer um seinen Hingang war eine allgemeine und aufrichtige. Die Selbetheit des Dahingeshiedenen fand an der Beerdigung berechtigen Ausdruck. Dem Leichenzug voraus ging die geschlossene Arbeiterschaft der Firma und die Angestellten. Dem Sarg folgten nach den Angehörigen die Mitglieder des Gemeinderats und Kirchengemeinderats, die Aufsichtsratsmitglieder und ein großes Trauergesolge, unter dem sich auch viele Geschäftsfreunde befanden. Pfarrrer Götz-Ebhausen hielt die Grabrede über 1. Kor. 13, 13. Nach der Einsegnung hielten Nachrufe unter Niederlegung von Kränzen Schultheiß Schmid von hier für die Gemeinde, Fabrikant Sannwald für den Vorstand und Aufsichtsrat, weitere Kränze widmeten die lautmännischen und technischen Angestellten, sowie die Arbeiter. Aus den Nachrufen ging die große Verehrung für den Dahingeshiedenen und die herzliche Teilnahme an seinem Tod hervor.

Calw, 20. Nov. (80. Geburtstag.) In voller körperlicher und geistiger Frische feierte am letzten Samstag der frühere Schützenwirt Christl, einer der wenigen Ultratetanen, seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden dem in der ganzen Stadt wohlbekannten Mann verschiedene Ehrungen zuteil. Vom Reichspräsidenten von Hindenburg erhielt er eine selbst unterschriebene Ehrenurkunde.

Zwieselberg, 20. Nov. (Goldene Hochzeit.) Anwalt und Straßenwart Otto Schmid und seine Ehefrau Christine konnten am Sonntag in aller Frische die goldene Hochzeit feiern. An diesem Ereignis, das morgens schon mit Böllerschüssen angekündigt wurde, nahm die ganze Gemeinde herzlichen Anteil.

Freudenstadt, 20. Nov. (Schubertfeier.) Die Einladung des Rektors von Realgymnasium und Oberrealschule Freudenstadt ließ eine große Zahl von Schülern und Freunden der Schule im neuerrichteten Gemeindehaus zusammenkommen. Die Feier wurde durch eine Primanerrede über „Leben und Werke Schuberts“ eröffnet, zu dessen ehrendem Gedächtnis ein von Schülerhand geschaffenes Bildnis eine schlichte, aber wirkungsvolle Dekoration abgab. Schillerchor und Orchester brachten unter Leitung von Präzeptor Haas frisch ansprechende Tanzmusik aus „Kolumbus“, „Lieder und Tänze“ zu Gehör. Von Schülern der Oberklassen kam „Sonatine Nr. 3“ und „Trio in Es-Dur“, von Herrn Haas am Flügel sicher unterstützt, zur Aufführung. Studienassessor Eichler gestaltete das „Impromptu Nr. 142“ zum musikalischen Erlebnis und Frau Martha Ehrlein hatte ihre gut gesungene und vorzüglich dramatische Gestaltung fähige Sopranstimme zur Verfügung gestellt. Durch den Vortrag von „Gretchen am Spinnrad“ und „Erlkönig“ errang sich Frau Ehrlein ungeteilten Beifall, der auch immer wieder dem Leiter und den übrigen Mitwirkenden des Abends zum Ausdruck gebracht wurde.

Kottweil, 19. Nov. Vergangene Nacht fuhr ein mit vier Personen und dem Chauffeur besetztes Automobil aus Reisingen, das auf der Heimfahrt aus der Richtung Neutra her gegen die Altstadt in der Nähe des Bahnhauptpostens 140 über die niedere Böschung. Das Auto

kippte um. Einer der Insassen erlitt leichtere Verletzungen und wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht, die übrigen blieben unverletzt. Der Wagen ist stark beschädigt.

Stuttgart, 20. Nov. (Der neue Direktor der Landesbibliothek.) Der Oberbibliothekar Dr. Franz Schmid ist vom Staatspräsidenten zum Direktor der Württ. Landesbibliothek ernannt worden. Er ist 1868 in Saulgau geboren, studierte in Tübingen Kameralwissenschaft und kam 1897 als Bibliothekar an die Landesbibliothek, wo er die juristischen Fächer zu vertreten hat.

Der neue Gasturm. Am Montag nachmittag hatten die Vertreter der Presse Gelegenheit, unter Führung von Direktor Kübling den im Bau begriffenen neuen Stuttgarter Gasturm, der eine Höhe von nahezu 100 Metern erreichen soll, zu besichtigen. Die Montagearbeiten befinden sich zurzeit in ihrem interessantesten Stadium, weil das Dach des riesigen Turmes in diesen Tagen ebenerdig montiert wird. Der neue Gasbehälter mit einem Fassungsvermögen von rund 300 000 Kubikmeter Ruginhalt wird nach dem System der sog. „Scheibenbehälter“ gebaut. Nach seiner Fertigstellung wird der neue Gasbehälter neben einem gleich großen in Europa sein, während es in Amerika noch erheblich größere Behälter dieser von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg ausgeführten Konstruktionsart gibt. Der Blechmantel des Stuttgarter Gasbehälters stellt ein Rieck mit 24 Ecken dar. Bei 67 Meter Durchmesser erhält der Stuttgarter Gasbehälter eine Höhe von rund 95 Meter im Trauf und von über 100 Meter im Dachfirst, um die gewünschte Menge von 300 000 Kubikmeter Gas fassen zu können. Der Behälter, der bis April nächsten Jahres fertig sein wird, wird durch seinen kassettierten Aufbau und seine ganze Formgebung, insbesondere die günstigen Verhältnisse von Durchmesser und Höhe, gefällig wirken und mit eines der imposantesten Bauwerke Stuttgarts werden.

Auszeichnung. Nach dem Vorbild anderer Städte des Reiches hat nun auch Stuttgart den Titel „Stadtamann“ eingeführt. Unter anderem wurde in den letzten Tagen vom Gemeinderat auch dem verdienten und in der Presse geschätzten Vorstand des Städt. Nachrichtenamts, Herrn Oberrechnungsrat Schöb, der Titel „Stadtamann“ verliehen.

Ehlingen, 20. Nov. (Die Erneuerungsarbeiten an der Frauenkirche beendet.) Während der Nachfeier zur Glodenweihe in Mettingen teilte Dekan Dr. Lempp in seiner Ansprache mit, daß die Erneuerungsarbeiten an der Frauenkirche nunmehr in der Hauptsache beendet seien. Sie haben bisher einen Kostenaufwand von 180 000 Mark verursacht.

Kirchheim u. T., 20. Nov. (Tödlicher Unfall.) Der Lastwagen von Eppinger-Wellingen beförderte Fahrgäste nach Nellingen. An der Steige begegnete das Auto dem Lastwagen von Raichle. Dabei wurde eine Stange abgedrückt, die der 17 Jahre alten Marie Bosh, Tochter des Straßenwärters A. D. Joh. Bosh, in den Leib drang und dieser schwere innere Verletzungen beibrachte. Zwei andere junge Mädchen aus Wellingen erlitten ebenfalls Verletzungen. Die Schwerverletzte ist am andern Tag gestorben.

Unterboihingen O. R., 20. Nov. (Tödlicher Unfall.) Die 54 Jahre alte Ehefrau des Webmeisters Franz Eigenthaler kam vor ihrer Wohnung, als sie ihre Milch holen wollte, so unglücklich zu Fall, daß sie alsbald verstarb. Außer dem Ehemann trauern noch sechs Kinder, wovon eine verheiratete Tochter in Amerika ist, um die treubeforgte Mutter.

Heilbronn, 20. Nov. (Das Schicksal der Heilbronner Vermissten.) In Heilbronn sind, wie berichtet, seit einiger Zeit eine Reihe von Personen verschwunden, was großes Aufsehen erregte. Man vermutete anfänglich, daß das Verschwinden der Personen irgendwie zusammenhänge und das Werk eines Verbrechens sei. Es steht jedoch schon fest, daß es sich bei allen in Frage kommenden Leuten um ein freiwilliges Verschwinden handelt. So hat man bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß sich das jugendliche Liebespaar irgendwo verborgen hält, da die Eltern die Freundschaft der jungen Menschen nicht billigen. Auch im Falle des Geschäftsführers Glaser von der Siedlungsgenossenschaft Heilbronn wird ein freiwilliges Verschwinden angenommen. Die Untersuchung ergab gewisse finanzielle Unstimmigkeiten, keine kriminellen Unstimmigkeiten in der Geschäftsführung. Man vermutet, daß er Selbstmord begangen hat. Auch bei dem Gerichtsreferendar Schloer sind zahlreiche Anhaltspunkte vorhanden, daß ein Selbstmord nicht ausgeschlossen ist. Eines steht jedenfalls fest: Ein Verbrechen kommt nicht in Frage. Ebenso hat sich bei den weiteren drei Personen, die plötzlich verschwanden, herausgestellt, daß ihr Fortgehen ein freiwilliges war. Sie waren auf Wanderschaft oder nahmen sich das Leben.

Ehlingen O. R., 20. Nov. (Der neue Schultheiß.) Bei der Schultheißenwahl haben von 582 Wahlberechtigten 533 abgestimmt. Schultheißenamtsassistent Winter in Verdingen erhielt 300 Stimmen und ist damit gewählt, da Schultheiß Dieterich-Gallenkirch 233 Stimmen erhielt.

Bödingen O. R., 20. Nov. (Tödlich überfahren.) Montagabend wurde das dreieinhalb Jahre alte Kind des Schneidermeisters Müller jr. von der Straßenbahn überfahren. Das Kind war sofort tot.

Schwaigern, 20. Nov. (80 Menschen obdachlos.) Zu dem Großfeuer in der Nacht auf Montag werden nun noch Einzelheiten bekannt. Die Zahl der abgebrannten Häuser beträgt 11 neben den 8 bereits ommeldeten Scheuern. Das Feuer brach in der Scheuer hinter dem Krüe der Heilbronner Straße aus. Die rechte Seite dieser Straße ist völlig eingedöckert. Sämtliche vom Anschlag Betroffenen sind wohl versichert, doch meiß unaenügend. Der Gesamtschaden dürfte weit über 100 000 Mark betragen. Rechnet man noch den notwendigen Feuerungszuschlag hinzu, so kommt man zu einem Gesamtschaden von etwa 155 000 Mk. Der Mobilarschaden ist dabei noch nicht eingerechnet. Die

zertrümmerten herumschwebenden Möbel usw. müssen erst zusammengetragen werden und es muß dann zunächst festgestellt werden, was verbrannt ist und was gerettet werden konnte. Sowohl Stadtschultheiß Neunhoffer als auch die Heilbronner Kriminalpolizei sowie die weitesten Kreise sind der bestimmten Auffassung, daß es sich um Brandstiftung handelt. Positive Anhaltspunkte, abgesehen von der raschen Aufeinanderfolge der drei Brände, fehlen allerdings noch. Obdachlos sind etwa 80 Personen, die bei den Bürgern untergebracht sind; das Vieh ist ebenfalls gerettet und untergebracht. Es ist anzunehmen, daß ein Hilfswert von der Stadtgemeinde eingeleht wird, an dem sich der Bezirk beteiligt. Auch sollen sofort Kajsthandarbeiten in Angriff genommen werden. Wie Stadtschultheiß Neunhoffer mitteilte, ist im Ort bereits mit der Sammlung von Geld, Lebensmitteln sowie Heu und Stroh für das Vieh begonnen worden. Der Gesamtschaden wird auf 300 000 Mk. geschätzt.

Biberach, 20. Nov. (Tödlicher Unfall.) Am Sonntagabend wurde ein in der Mitte der Staatsstraße Biberach-Jordanbad gehender Kurgast des Jordanbades von einem von Ochsenhausen kommenden, mit drei Herren besetzten Personenauto so unglücklich zur Seite geschleudert, daß der alsbald eintreffende Arzt nur noch den Tod des Verunglückten feststellen konnte.

Spaichingen, 20. Nov. (Segelflüge.) Am Samstag führte auf der Höhe des Dreifaltigkeitsberges der Flugzeugführer Wolf Hirth auf der Maschine „Württemberg“ einen Langstreckenflug aus, der sich bis nach Zimmern am Neckingen erstreckte. Am andern Tag flog auch die Ulmer Maschine „Peterle“ mit Prinz Eugen zu Schaumburg-Lippe. Später führten beide Maschinen Flüge aus. Wolf Hirth hatte dabei Schwierigkeiten mit der Landung. Er streifte mit seinem Segelflugzeug einen Baumgipfel und die Maschine stürzte ab.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarkts

(Mitgeteilt vom Landesarbeitsamt Süddeutschland.)

Die Steigerung der Arbeitslosigkeit hat sich in der Berichtszeit vom 8. bis 14. November in fast allen Berufsgruppen fortgesetzt. Die Zunahme der unterstützten Arbeitslosen betrug 3550 Personen (3042 Männer und 508 Frauen) gegen 2331 (1970 Männer und 361 Frauen) in der Vorwoche. Am 14. November bezogen 36 406 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 4452 die Krisenunterstützung gegen 32 908 bezw. 4400 am 7. November. Die Gesamtzahl der Unterstützten ist von 37 308 auf 40 858 um 3,5 v. H. gestiegen; davon waren 32 767 Männer (gegen 29 725 am 7. November) und 8091 Frauen (gegen 7583). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 11 784 (gegen 10 155) und auf die Arbeitsämter in Baden 29 074 (gegen 27 153) Hauptunterstützungsempfänger. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 14. November auf 1000 Einwohner 8,1 Unterstützte gegen 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

Die stärkere rückläufige Bewegung des Arbeitsmarktes ist hauptsächlich auf das saisonmäßige Nachlassen der Beschäftigung im Baugewerbe zurückzuführen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Tribüne mit 300 Personen eingestürzt. Bei der Feier der Grundsteinlegung des Philantropischen Institutes in Athen ist am Sonntag eine Tribüne mit 300 Personen eingestürzt. Der Erzbischof, der Bürgermeister von Athen und einige Geistliche wurden leicht verletzt. Zahlreiche Zuschauer erlitten schwere Verletzungen.

Neue Erdfunde in Hannover. Aus Oberg bei Peine wird gemeldet: Bei Verrohrungsarbeiten bei der Erdöl-Bergbau A.-G. gab es einen ziemlich starken Veleinbruch. Man ist mit weiteren Arbeiten beschäftigt und erwartet einen großen Fund, der den letzten vom April dieses Jahres noch übertreffen dürfte.

Motorlastschiff auf dem Züricher See gesunken. Auf dem Züricher See ist in der Nähe von Rapperswil ein mit Sand und Kies beladenes Motorlastschiff gesunken. Während sich der Führer des Schiffes retten konnte, sind die übrigen drei Mann der Besatzung ertrunken.

Gerihtsaal

Der Autounfall bei der Solitude vor Gericht

Stuttgart, 20. Nov. Mit einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten belegte das erweiterte Schöffengericht Stuttgart den 22 Jahre alten Tagelohnschaffeur Karl Grohans von Stuttgart. Dieser fuhr in der Nacht vom 27. auf 28. Juli ds. Jz. mit einem Auto nach der Schillerhöhe bei Stuttgart. Auf der Rückfahrt fuhr Grohans aus nicht aufgeklärten Umständen auf das Bankett und von da in den Graben. Unfallschwermer kam noch ein doppelter Telefonmasten, auf den er mit voller Wucht aufsprang. Bei dem Zusammenprall wurde einer der Masten vollständig abgerissen. Von den fünf mitfahrenden Freunden des Angeklagten wurden zwei auf der Stelle getötet und die übrigen, wie auch der Angeklagte selbst, zum Teil recht erheblich verletzt. Der Angeklagte war, wie einwandfrei nachgewiesen werden konnte, nicht betrunken, da er überhaupt keinen Alkohol zu sich genommen hatte, dagegen wurde nach dem Tatbestand angenommen, daß er übermäßig rasch gefahren ist.

Der Angeklagte, der selbst lange Zeit in Lebensgefahr schwebte, gibt bei seiner Vernehmung an: von dem Vorfall selbst wisse er nichts; er sei nicht zu schnell gefahren. Das Große Schöffengericht hält den Angeklagten im Sinne der Anlage für überführt und verurteilt ihn zu fünf Monaten Gefängnis. Auf Grund der Beweisaufnahme und insbesondere des Sachverständigengutachtens ist das Gericht der Überzeugung, daß die Ursache des schweren Unfalls nicht in einem Plagen des Reisens, sondern in zu großer Geschwindigkeit zu suchen ist. Wie der Augenschein beweise, habe das Auto, nachdem es längere Zeit auf dem Bankett und im Graben gefahren sei, noch so viel Kraft gehabt, daß es den ziemlich neuen, starken Telegaphenmast abknicken konnte. Auch der ärztliche Befund habe ergeben, daß die tödlich Verletzten mit größter Wucht aus dem Kraftwagen herausgeschleudert worden seien. Der Angeklagte sei zwar in der Lenkung von Personenzugmaschinen nicht besonders erfahren gewesen. Um so vorsichtiger hätte er aber auf dieser schwierigen Straße fahren müssen. Er habe also grob fahrlässig gehandelt und sei entsprechend zu bestrafen.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Dreimonatskurse vom 20. Nov.

Buenos-Aires (100 Pes.)	1,768	1,772	1,768	1,772
London (1 Schilling)	20,334	20,374	20,335	20,375
New-York (1 Dollar)	4,1935	4,2015	4,1930	4,2010
Amst. Rottd. (100 Gulden)	168,33	168,67	168,33	168,67
Brüss. Antw. (100 Belga)	58,275	58,305	58,27	58,30
Paris (100 Fr.)	16,285	16,425	16,375	16,415
Schweis (100 Fr.)	80,72	80,88	80,73	80,89
Wien (100 Schilling)	58,925	59,045	58,91	59,03

Berliner Börse vom 20. Nov. Die Börse zeigte ein sehr unruhiges Aussehen. Schon die ersten Kurse setzten überwiegend Abschwüchungen von 1 bis 3 Prozent, denen nur vereinzelt Besserungen im gleichen Verhältnis gegenüberstanden. Es verstimmte, daß die Verhandlungen im Eisenkonflikt bisher ergebnislos verlaufen sind und die von der Börse gestern bereits gebotene Hoffnung auf Wiederaufnahme der Arbeit am Donnerstag noch nicht zur Erfüllung gelangt ist. Ebenfalls rief die unregelmäßige Haltung der New Yorker Börse eine leichte Verunsicherung hervor. Der Geldmarkt war leistunglos. Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, sonst unverändert. Devisen waren angeboten. Deutsche und ausländische Renten waren ruhig, zum Teil etwas befestigt. Der Verlauf war uneinheitlich, meist ergaben sich neue Abschwüchungen von 1 bis vereinzelt 2 Prozent.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 20. Nov. Weizen märk. 210 bis 213; Roggen märk. 201-204; Braugerste 225-241; Futtergerste 200-208; Hafer märk. 200-208; Mais loco Berlin 218-219; Weizenmehl 26,25-29,75; Roggenmehl 25,50-28,75; Weizenkleie 14,60-14,80; Weizenmehlsäcke 15-15,15; Roggenkleie 14,60 bis 14,70; Kaps 340-350; Silfiorierbohnen 43-52; Wicken 27 bis 29,50; Rapstuden 19,80-20,20; Leinfachsen 24,60-24,80; Trockenbohnen 13,70-14; Sojabohnen 22-22,70; Kartoffelflocken 19,20-19,70; Mais Tendenz: ruhig.

Frachtpreise. Schifffahrt: Weizen 11-11,30, Dinkel 8,10, Roggen 11,30-11,60, Gerste 11,50-11,70, Hafer 10,30-10,70 M.

Nagold: Weizen 12,70-13, Gerste 12-12,50, Haber 11,40 bis 11,50 M. — Ravensburg: Korn 12,90, Weizen 9-9,40, Weizen 12,35-12,75, Roggen 11,50-11,60, Gerste 12,50-13, Haber 11-11,30 M. — Reutlingen: Weizen 13-14, Dinkel

10-10,50, Roggen 13, Gerste 12-12,60, Haber 11,50-13 M. — Ulm: Korn 12,20, Weizen 9,80-11,70, Roggen 11, Gerste 12, Haber 11-11,70 M.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 20. Nov.
Zugtrieden: 6 Ochsen, 40 Bullen, 230 Junabullen, 329 Jungkinder, 240 Kühe, 1361 Kälber, 2000 Schweine, 5 Schafe, 2 Ziegen. Unverkauft: 10 Ochsen, 20 Junabullen, 25 Jungkinder, 25 Kühe, 61 Kälber, 100 Schweine. Es kosteten per 50 Kilo:
Ochsen: a) ausgem. 47-52, b) vollfl. 41-45.
Bullen: a) ausgem. 44-45, b) vollfl. 40-42, c) fl. 37-38.
Jungkinder: a) ausgem. 49-53, b) vollfl. 43-48, c) fl. 38 bis 41.
Kühe: a) ausgem. 37-42, b) vollfl. 27-34, c) fl. 19-24, d) ger. neu, 14-18.
Kälber: b) feinst. Maß- und best. Sauz. 67-72; c) mittl. 58-65, d) ger. 48-55.
Schweine: a) über 300 Pfd. 81-82, b) von 240-300 Pfd. 80 bis 82, c) von 200-240 Pfd. 77-79, d) von 100-200 Pfd. 74 bis 76; e) von 120-160 und f) unter 120 Pfd. 70-74. Säugen 64-66. Verkauf: Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber schwebend Ueberstand, Schweine langsam, Ueberstand.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 19. Nov. 62 Ochsen, Preis 51-56, 56 Bullen, 44-50, Kühe 60, 22-32, 167 Färsen, 50 bis 56, zusammen Großvieh 345 Stück, 80 Kälber, 54-77, 1437 Schweine, 44-78. Gesamtantrieb: 1862. Beste Qualität über Kotis bezahlt. Tendenz: Bei Großvieh sehr langsam, Ueberstand, bei Schweinen flott veräußert, bei Kälbern langsam geräumt.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 20. Nov. Zutrieb: 3 Ochsen, 7 Färsen, 18 Kühe, 157 Kälber, 230 Schweine. Preise: Ochsen a 46-50, Färsen a 40-42, b 34-38, Kühe b 28-32, c 16 bis 20, Kälber a 48-50, b 44-46, Kälber a 64-66, b 60-62, Schweine a 72-74, b 66-70 Markt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 20. Nov. Zutrieb: 11 Ochsen, 18 Kühe, 41 Kälber, 15 Färsen, 10 Kälber, 456 Schweine. Preise: Ochsen a 52-54, b 47-51, Färsen a 50, b und c 48-55, Kühe b und c 38-48, Kälber a 53-56, b 47 bis 51, Schweine a 82-84, b und c 81-83, d 74-78, e 68-72 M.

Stuttgarter Großmärkte vom 20. Nov. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 150 Ztr., Preis 5-5,50 M. — Fildertraumarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 100 Ztr., Preis 6,50-7 M. — Rohstoffmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 100 Ztr., Preis 12-12,50 M. für 1 Ztr.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 19. Nov. Aufgetrieben waren 550 Tiere, und zwar 11 Ochsen, 18 Kühe, 41 Kälber, 15 Färsen, 10 Kälber, 456 Schweine. Marktverlauf: Großvieh langsam, Schweine mäßig belebt. Ueberstand: 9 Stück Großvieh, 23 Schweine. Preise für ein Hund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 52-54, 2. Kl. 47-51, Färsen 1. Kl. 50, 2. und 3. Kl. 48-45, Kühe 2. und 3. Kl. 38-28, Kälber 1. Kl. 53-56, 2. Kl. 47-51, Schweine 1. Kl. 82 bis 84, 2. und 3. Kl. 81-83, 4. Kl. 74-78, 5. und 6. — 7. Kl. 68-72. Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab. Stoll für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Konturze

Heinrich Schwarz, Kaufmann in Ravensburg, Inb. der Fa. Jakob Schwarz, Baumaterialien- und Brennstoffhandlung in Nühlheim a. D.

Nachlaß des am 19. Okt. verstorbenen Karl Steinwandt, gew. Schuhmachers in Dornhan.

Ueber den Nachlaß 1. des am 21. Aug. 1928 verstorbenen Badermeisters Max Willinger in Kottweil, 2. der am 18. Juni 1928 verstorbenen Maria Theresia Willinger geb. Koch, Ehefrau des Max Willinger in Kottweil.

Ueber das Vermögen der Firma Gebrüder Himmelsbach, Offsetdruckerei in Schwemningen a. N. und deren Inhaber Bernhard Himmelsbach, Buchdrucker, Alfons Himmelsbach, Buchdrucker, sämtl. in Schwemningen.

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag

Während über Italien Hochdruck liegt, befinden sich im Norden zwei Depressionsgebiete. Für Donnerstag ist mehrschichtig bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Unsere Zeitung bestellen!

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laub, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Am nächsten Sonntag, den 25. November (Totensonntag) wird eine

Kriegergedenkefeier

mit einem Feldgottesdienst, unter Mitwirkung der 3 Gesangsvereine und der Stadtkapelle am Kriegerdenkmal abgehalten.

Die Einwohnerschaft wird zu recht zahlreicher Beteiligung an dieser Gedenkefeier eingeladen.

Sammlung auf dem Marktplatz vormittags 10 Uhr; Weggang 1/2 11 Uhr.

Den 12. Nov. Nov. 1928

Stadtschultheiß: Pfizenmaier. **Stadtpfarrer:** Horlacher.

Rohrdorf b. Nagold, den 21. Nov. 1928.

Allen denen, die uns mit ihrer teilnehmenden Liebe bei dem Heimgang meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters

Eugen Koch

so wohlgetan haben, sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Baumschützer

sind vorrätig bei:

Karl Henzler senior
Eisenwarenhandlung
an der alten Steige.

Altensteig

Von eingetroffener Ladung empfehle:

Speise-Salz
Mk. 3.50

Siede-Salz
Mk. 4.50

Siede-Salz
grob, Mk. 5.50

in neuen Intesäcken à 100 Pfd.

Chr. Burgbard jr.

Altensteig.

Tellerreisen

für Raubzeug aller Art Maus- u. Rattenfallen empfiehlt:

Karl Henzler senior
Eisenwarenhandlung
an der alten Steige.

Die Fischerverammlung

findet am Sonntag, den 25. November, nachmittags 1/2 4 Uhr im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Edhausen statt.

Dazu werden die Vereinsmitglieder eingeladen.

Nagold, den 20. November 1928

Der Vereinsvorstand Baitinger.

Lose der großen Geldlotterie

Zugunsten der Wiederherstellung der 500jährigen Herrgottis-Kirche in Eregingen.

Ziehung am 21. Dez. 1928

Lospreis Mk. 1.—

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig.

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband

(Deutsches Reichspatent)

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen, Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Medizinisch begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern kostenlos zu sprechen am Freitag, den 23. Nov. in Altensteig: Gasthof „Grüner Baum“ von 9-1/2 11 Uhr, Nagold: Hotel „Post“ von 12-5 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.)

Nadelholz-Stammholz-Aufnahme-Register

nach neuester Vorschrift

und

Niederschriften über die Versteigerung von Nadelholz-Stammholz

sowie

alle sonstigen Holzformulare für Gemeinden und Private

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Gebet-Bücher
Andachts-Bücher
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Bettflaschen

verglüht, poliert und massiv Kupfer
schwere Ware, günstige Preise empfiehlt:

Karl Henzler senior.
Eisenwarenhandlung
an der alten Steige.

Wart.

Zugelaufen

ist ein

Wolfshund

derselbe kann gegen Einrudungsgelb und Futtergeld abgeholt werden bei

Og. Köhler, b. Pfarrhaus.

Marabu-Plakat-Farben

hat auf Lager und empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Papierdärme

In. Qualität

W. Rieker'sche Buch- und Papierhandlg., Altensteig.

Einen gut erhaltenen

Diegesport-Wagen

sacht zu kaufen.

Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Benten.

Eine ältere



Ruh

samt Kalb zu verkaufen.

Andreas Steeb,
Straßenwart.

